



Ausgabe 88/Juli 2018

Mitteilungen

Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

Lebendiges Wasser

Ernsthaft hatte Edith Stein erwogen, in einen Karmel in Palästina einzutreten. Besonders gern wäre sie nach Bethlehem gegangen, weil dort Jesus – von einer jüdischen Mutter – geboren worden war. Aus zwei Gründen wurde Edith Stein davon abgeraten: zum einen aufgrund der Unruhen im Land und zum andern, weil im Bethlehemener Karmel ausschließlich christliche Araberinnen lebten. (Vgl. Müller/Neyer, Edith Stein, Das Leben einer ungewöhnlichen Frau, Zürich 1998, 256.)

Erzabt Raphael Walzer, Edith Steins geistlicher Begleiter, war 1930 zur Visitation der Abtei Dormitio Mariae in Jerusalem. Die Abtei gehört auch heute noch zur Beuroner Kongregation.

Von ihm wird sie unmittelbare Eindrücke aus dem Heiligen Land erfahren haben. Und eine Nichte von Edith Stein, Erika, die Tochter von Frieda Stein, heiratete einen Juden und zog mit ihm nach Jerusalem. Sie lebte dort bis zu ihrem Tod 1961. (Vgl. ESGA 3, Br. 339, Anm. 1)

Im März dieses Jahres durfte ich mit der Kommission der Deutschen Bischofskonferenz „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ eine Reise durch das Heilige Land auf den Spuren biblischer Frauen machen. In meinem Herzen war auch Edith Stein mit unterwegs. So freute es mich besonders, dass wir nicht nur in der Geburtskirche in Bethlehem sein konnten, sondern dass sich unser Guide dazu bringen ließ, mit uns in die Westbank, speziell nach Nablus, zu fahren. Auch wenn Unruhen damals äußerlich nicht sichtbar waren, so spürten wir doch eine innere Anspannung, in das von Israel besetzte Palästinensergebiet zu kommen. Aber das Ziel, zum Jakobsbrunnen zu gelangen, wo die Samariterin Jesus traf, zog sehr.

Am 9. August, dem Gedenktag der hl. Edith Stein, steht das Evangelium von der Frau am Jakobsbrunnen im Mittelpunkt. Dieser Brunnen befindet sich in der Krypta einer 2008 neu geweihten griechisch-orthodoxen Kirche. Schon der hl. Hieronymus, der im 4. Jh. in Bethlehem lebte, erwähnte eine Kirche mit einem Brunnen an diesem Ort. Mehrfach wurde die Kirche über dem Brunnen zerstört und wieder aufgebaut. Der Brunnen ist 32 m tief und noch heute kann man frisches Trinkwasser daraus schöpfen. Auch ich habe es verkostet. Unser Guide stand

vor dem Brunnen und wies voller Stolz darauf hin, dass man hier ganz sicher weiß – im Gegensatz zu zahlreichen anderen biblischen Stätten, deren Verortung nur vermutet werden kann –, dass es dieser Brunnen ist, auf den bereits im ersten Testament in Verbindung mit dem Stammvater Jakob verwiesen wird (Gen 33,18) und an dem laut Johannesevangelium das Gespräch Jesu mit der Samariterin stattgefunden hat (Joh 4, 5–42).

Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz hatte eine besondere Beziehung zu diesem Evangelium, ebenso wie ihre Ordensmutter, die hl. Teresa von Ávila. Deren Glaubenserfahrungen ließen in Edith

Stein endgültig den Schritt reifen, sich taufen zu lassen. Sie tauchte sozusagen ganz in das „lebendige Wasser“ ein. Bei Teresa von Ávila konnte sie lesen: „Ach, wie oft fällt mir ... das lebendige Wasser ein, von dem der Herr zur Samariterin sprach.“ (Vida 30,19)

In ihren Exerzitienaufzeichnungen beschreibt Sr. Teresia Benedicta das Evangelium von der Begegnung am Jakobsbrunnen als „Lieblingsgeheimnis“ der hl. Teresa. (ESGA 20, 90). Noch heute ist in einem Kloster in Ávila ein Bild mit dieser Szene, das einmal Teresa gehörte, zu sehen. Es trägt die sehnsuchtsvolle Überschrift: „Herr, gib mir dieses Wasser“.

Gott führte Edith Stein mit Hilfe der vierhundert Jahre älteren hl. Teresa von Ávila zur Glaubensquelle. Sie folgte Teresa nicht nur in die katholische Kirche, sondern auch in den Orden der Karmelitinnen, konkret in den Kölner Karmel. Jesus Christus wurde ihr Bräutigam. In seinen „Quellströmen“ (Vgl. Buch der Gründungen 31, 46) verweilte sie. Für Edith Stein ist „das lebendige Wasser, mit dem Jesus die Bitte der Frau am Jakobsbrunnen erfüllt, der Hl. Geist“. (ESGA 20, 90) Sie selbst hatte für zahlreiche Menschen die erfrischende und reinigende Wirkung von „lebendigem Wasser“ – durch tiefgreifende Gespräche und Briefkontakte, durch geistliche Begleitung und inneres Beten. Am 9. August werden wir uns daran erinnern und Sr. Teresia Benedicta a Cruce sowie ihrer Ordensmutter gedenken.

Dr. Katharina Seifert, Präsidentin



Palästinenserinnen am Jakobsbrunnen in Nablus

Foto: Seifert

Kämpferin für das Frauenwahlrecht und Braut Christi. Edith Steins Ringen um Anerkennung der gleichberechtigten Würde von Frauen in Gesellschaft und Kirche.

Jahreskonferenz der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V. vom 1. – 3. Juni 2018

Zum zweiten Mal nach 2006 fand die Jahreskonferenz der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland in Köln statt. Hier konnte Edith Stein 1933 ihre Berufung zum Karmel unter politisch schwierigen Umständen im „Dritten Reich“ endlich verwirklichen, jedoch wegen deren rasanter Verschärfung nicht vollenden. Es boten sich genügend Anlässe, sich im erzbischöflichen Maternushaus zur Jahreskonferenz zu treffen, denn wir stehen erstens im 100. Jahr des so folgenschweren Endes des Ersten Weltkrieges. Edith Stein erlebte ihn als Patriotin mit und begrüßte ihn anfangs durchaus. Zugleich bekannte sie, dass sie „ein chauvinistischer Nationalismus abstieß“ (ESGA 1,145); zweitens im 85. Jahr der „Machtergreifung“ der NSDAP, die für Edith Stein geradezu paradox ihren Klostereintritt „hemmende Mauern“ (ESGA 1,351) wegfallen ließ; und drittens im 80. Jahr der zynisch so genannten „Reichskristallnacht“ am Vorabend der noch größeren Katastrophe des Zweiten Weltkrieges. Edith Stein wechselte zum Schutze ihres Konventes in den nahen niederländischen, vorerst noch freien Karmel in Echt/NL.

Die Jahreskonferenz richtete das Augenmerk auf die „politisch“ engagierte Edith Stein in Fragen von Gleichberechtigung wie Eigenwert der Frau in Gesellschaft, Politik und auch Kirche,

aber auch auf ihre Spiritualität, die noch heute für Christen in der Großstadt Köln inspirierend ist.

Nach Vorstands- und gemeinsamer Sitzung mit dem Beirat widmete sich die Mitgliederversammlung am Freitagabend neben den Berichten der Präsidentin Dr. Katharina Seifert und der Geschäftsführerin Adele Stork vor allem den Neuwahlen des Vorstandes für die kommenden drei Jahre. Bei den Wahlen wurden Präsidentin Dr. Katharina Seifert, Vizepräsidentin Dr. Beate Beckmann-Zöller und Geschäftsführerin Adele Stork mit großer Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt. Prof. DDr. Mariéle Wulf, der frisch habilitierte Dr. Tonke Dennebaum und P. Dr. Ulrich Dobhan OCD wurden ebenfalls wieder in den Vorstand gewählt. Anstelle von P. Felix M. Schandl O.Carm, der nach 14 Jahren im Vorstand nicht wieder kandidierte, wählte die Versammlung Pfarrer Norbert Marxer aus Schongau. Ein neuer Beirat wurde nicht berufen. Die Präsidentin und der neue Vorstand dankten den scheidenden Beiräten Dr. Monika Pankoke-Schenk (frühere Präsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft und danach Beiratsvorsitzende), Dr. Magdalene Marx, Hildegard Therese Schmitz, Hergard Schwarte, P. Elias Füllenbach OP, Claus-Dieter Paschek, Dr. Margaretha Hackermeier sowie P.

konzentrierte man sich auf Stefan Lochners Dreikönigsaltar, den Dreikönigenschrein und das Gerokreuz, und verstärkt durch manche Beleuchtungseffekte, die man am besten wahrnehmen konnte, wenn man – dem Beispiel Dr. Meierings folgend – auf dem Fußboden des nächtlichen Kölner Doms lag.

Der Samstag begann mit der morgentlichen Eucharistiefeier mit Laudes in der Kapelle des Maternushauses, der Dr. Tonke Dennebaum vorstand. Im Hauptvortrag des Vormittags, betitelt mit dem Zitat „Die Frau – ein politischer Machtfaktor, an dem man nicht mehr vorbei kann“ (ESGA 13,138), stellte Frau Dr. Claudia Lücking-Michel (Bonn) auch für sie persönlich und ihre politischen Funktionen motivierende „Standpunkte, Erfahrungen und Kraftquellen im Alltag einer Politikerin heute“ vor. Sie brachte ihre Erfahrungen ein, die sie als eine der vier Vizepräsidenten des Zentralkomitees der Katholiken macht, wie auch aus ihrer bis zur letzten Wahl reichenden Zeit als Bundestags-Abgeordnete.

Anschließend erhellte P. Felix M. Schandl O.Carm (Köln) die „politische Edith Stein“ vor dem Hintergrund des Verständnisses „politischer Theologie“, basierend auf einem im Edith-Stein-Jahrbuch 2015 bereits veröffentlichten Aufsatz: Schon als Mensch und auch als diskriminierte Frau und Jüdin agierte die „preußische Staatsangehörige und Jüdin“ notgedrungen „politisch“. Das schlägt sich in ihren vielen Aussagen zur „Frau“ ebenso nieder wie in ihrem Lazarett-Kriegeinsatz in Mährisch-Weißkirchen 1915 und in ihrem kurzen lokalpolitischen Engagement in Breslau 1918/19, wo sie sich fürs Frauenwahlrecht einsetzte. Hochpolitisch war ebenso ihr Brief an Papst Pius XI. Auch die „Braut Christi“ und die Karmelitin führt neben dem Vorwort zum „Leben einer jüdischen Familie“ (ESGA 1) eine Reihe politisch-theologischer Gestalten als Denkschriften ins Feld: Prophet Elija 1935, „Gebet der Kirche“ 1936, Königin Esther zuletzt in „Nächtliche



v.l.n.r.: Prof. DDr. Claudia Mariéle Wulf, Tilburg/NL; Regens Dr. Tonke Dennebaum, Mainz; Vizepräsidentin Dr. Beate Beckmann-Zöller, München; Geschäftsführerin Adele Stork, Bretten; Provinzial Pater Dr. Ulrich Dobhan OCD, München; Präsidentin Dr. Katharina Seifert, Freiburg; Pfarrer Norbert Marxer, Schongau.
Foto: Wagner

Zwiesprache“ 1941 und schließlich das „Prager Jesulein“ 1942. Sie bezeichnet Hitler mehrmals als „Antichrist“, offensichtlich ohne selbst (jedenfalls im schriftlichen Werk) seinen Namen in den Mund zu nehmen, und schließt mit diesen Fragmenten den Kreis zu ihrer leider kaum rezipierten und bislang noch wenig erforschten „Untersuchung über den Staat“ (1920/25, ESGA 7). Der Nachmittag war dann der Karmelitin Edith Stein gewidmet. Aufgeteilt in drei Gruppen besuchten die Teilnehmenden abwechselnd die Kirche des Kölner Karmel mit der „Friedenskönigin“, wo Sr. Ancilla Wißling OCD Rede und Antwort stand, das Edith-Stein-Archiv unter seinem neuen Leiter, Herrn Thomas Schuld, und tauschten sich mit einigen Schwestern über ihre Lebensweise und Edith Stein im Kölner Karmel aus. Eine Vesper in der Klosterkirche, geleitet von P. Dr. Ulrich Dobhan OCD, rundete diesen geistlichen und geistreichen Nachmittag ab. Am Abend beeindruckten Prof. DDr. Mariéle Wulf und Prof. Dr. Sabine

Doering in der Kapelle des Maternushauses mit einer szenischen Lesung aus Edith Steins „Nächtliche Zwiesprache“ über die Begegnung der „Esther“ mit der Priorin des Karmel (ESGA 20), musikalisch umrahmt mit Gitarrenmusik von Frau Dr. Barbara Voigtmann.



Im Edith-Stein-Archiv des Kölner Karmel, in der Mitte (blaues Hemd) der Leiter Thomas Schuld
Foto: Wagner

Am Sonntagmorgen beleuchtete Sr. Edith Kürpick von den „Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem“ (an Groß St. Martin, Köln) Edith Steins Spiritualität unter dem Titel „‘Unterwegs ad orientem’ – Weggemeinschaft mit Edith Stein im Herzen der Städte“. Sie setzte Edith Steins Impulse mit geistlichen Kernsätzen ihrer eigenen

Gemeinschaft in Beziehung und stellte ihren eigenen biographischen Zugang zu Edith Stein vor. Mit der Eucharistiefeier in der Kölner Dominikanerkirche St. Andreas, der der neue Generalvikar Dr. Markus Hofmann vorstand und die von vielen Laien der ESGD vielfältig mitgestaltet wurde, klang eine inhaltlich dichte Jahresversammlung aus.

P. Felix M. Schandl O.Carm

Eindrücke vom Katholikentag in Münster

Beim 101. Katholikentag in Münster war die Edith-Stein-Gesellschaft mit fünf Veranstaltungen vertreten, die allesamt sehr gut besucht waren.



„Mein Leben und Sterben für den Frieden der Welt“
Friedensgebet mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesenmann, P. Felix M. Schandl O.Carm (li) und Hildegard Therese Schmitz (re) Foto: Seifert



„Edith Stein in Münster“
Rundgang mit Hergard Schwarte (re, auf der Mauer stehend) und Hildegard Therese Schmitz Foto: Seifert



„Innerer Friede bei Edith Stein“
Werkstatt mit Dr. Beate Beckmann-Zöller und Dr. Katharina Seifert, musikalisch umrahmt von Dr. Barbara Voigtmann Foto: Seifert



„Inneres Beten mit Teresa von Ávila“
Werkstatt mit P. Dr. Ulrich Dobhan OCD Foto: Stork

„Dass wieder Friede wird“

Eucharistiefeier mit Bischof Dr. Felix Genn

„Suche Frieden“ – das Leitwort des diesjährigen Katholikentages hier in Münster bringen wir gerne zusammen mit dem Lebenszeugnis der hl. Edith Stein. ...

„Suche Frieden“, das ist nicht einfach eine oberflächliche Angelegenheit, sondern, das kann sich einprägen bis in Leben und Tod. Das kann etwas kosten. Das zeigt das Leben dieser großen Frau!

Bischof Dr. Felix Genn in seiner Predigt

Edith-Stein-Netzwerk Freiburg

Am 14. September 2018 findet in Freiburg ein Edith-Stein-Gedenkgottesdienst um 10.30 Uhr in St. Martin, Rathausgasse 3, statt. Die Predigt hält Pater Markus Fischer OP. Der Gottesdienst ist initiiert und mitgestaltet vom Freiburger Edith-Stein-Netzwerk.

Herzlich willkommen!

Edith-Stein-Netzwerk Bayern/München

Freitag, 12.10.2018, Kirche Maria vom Guten Rat, München-Schwabing (18 Uhr hl. Messe, 19 Uhr Vortrag, ab 20 Uhr Feier)

Das "Edith-Stein-Netzwerk Bayern/München" lädt anlässlich des 127. Geburtstags von Edith Stein zu einer Gedenk-Messe um 18 Uhr und daran anschließend zu einem Vortrag mit Texten Edith Steins, Kommentaren

dazu und meditativer Musik unter dem Titel: „*Wer die Wahrheit sucht ... Edith Stein (1891–1942). Texte und Musik*“ ein.

Nach dem Vortrag besteht Gelegenheit, miteinander in einem nahegelegenen Restaurant zu feiern. Infos und Anmeldung (falls man zum Essen mitgehen möchte): Dr. Beate Beckmann-Zöllner (beatebeckmann@web.de)

„Menschen begegnen – den Glauben erfahren“. Pilgerfahrt in Polen

Auf den Spuren von Edith Stein war eine Gruppe aus der Erzdiözese Freiburg in Polen unterwegs. Eingeladen war sie vom Geistlichen Zentrum „Heiliger Urwald“ der Erzdiözese Częstochowa/Tschenstochau in Olsztyn. Seit 19 Jahren ist Edith Stein die Patronin der Partnerschaft zwischen den Geistlichen Zentren der Erzdiözesen Freiburg und Tschenstochau. Erster Höhepunkt der von der Edith Stein Gesellschaft Deutschland sowie dem Bildungswerk und dem Pilgerbüro der Erzdiözese Freiburg veranstalteten Reise war der Besuch im Edith-Stein-Museum in Lubliniec/Lublinitz. In der Edith-Stein-Straße ist in der früheren Wohnung der Familie Courant, wo ihre Mutter geboren wurde, das neu und ansprechend gestaltete Museum eingerichtet. In Erinnerung an den Großvater Salomon Courant, der in dem Haus ein Gemischtwarengeschäft betrieb, ist sein Name an der Fassade angebracht.

Den Pfingstgottesdienst feierte die Gruppe mit den Familien der Hochschulgemeinde Tschenstochau, die Edith Stein und Irenäus von Lyon als Patrone hat. Beeindruckt waren die deutschen Pilger von der Lebendigkeit der Messe, bei der sich auch die Kinder zu Hause fühlen durften.

Eine unverhoffte Begegnung mit Edith Stein fand in Krakau statt: Im Untergeschoss des Zentrums der Göttlichen Barmherzigkeit beim Kloster der heiligen Schwester Faustina sind mehrere kleine Kapellen. Die mit Mitteln der Erzdiözese Köln gestaltete Heilig-Kreuz-Kapelle wird bestimmt von einem Kreuz mit großer Dornenkrone und einer lebensgroßen Edith-Stein-Statue: Schwester Teresia Benedicta a Cruce trägt das Kruzifix vor sich.

Die Pilgerfahrt führte auch nach Auschwitz, wo Edith Stein ermordet wurde. Nach einer Einstimmung im Zentrum für Dialog und Gebet erlebte die Gruppe eine deutschsprachige Führung im Museum des Stammlagers und am Vernichtungslager Birkenau.

Auch an anderen Orten begegneten die Pilger den Spuren der deutsch-polnischen Vergangenheit. Als nach dem 1. Weltkrieg auch Lublinitz aufgrund einer Volksabstimmung an den neu errichteten polnischen Staat ging, wanderte die Familie von Edith Stein in den deutsch geliebten Teil Schlesiens oder nach Berlin aus. Am Rand des Dorfes Olsztyn besuchten die Pilger die Gedenkstätte, die am Ort von Hinrichtungen der Jahre 1940 – 1945 errichtet wurde.

„Menschen begegnen – den Glauben erfahren“ – mit diesem Motto waren die Pilger unter der Leitung des polnischen Paulinerpaters Roman Brud aus Todtmoos und dem Leiter des Bildungszentrums Offenburg, Clemens Bühler, unterwegs. Da Marek Bator Direktor des Geistlichen Zentrums und gleichzeitig Leiter der diözesanen Caritas in Tschenstochau ist, bekam die Gruppe aus der Erzdiözese Freiburg auch

einen lebendigen Eindruck von tatkräftiger Hilfe.

Die Besuche im Paulinerkloster Jasna Góra – Heller Berg – in Tschenstochau mit dem Gnadenbild der Schwarzen Madonna waren für viele der Höhepunkt der Reise. Neben Edith Stein, Johannes Paul II., Schwester Faustina und der Schwarzen Madonna waren es v. a. die polnischen Gastgeber und Gesprächspartner, die mit ihrer Fröhlichkeit und Gastfreundschaft ein lebendiges Bild der Kirche in Polen entstehen ließen.

Clemens Bühler



Gruppenfoto Lubliniec (in der Mitte Marek Bator im weißen Habit, 2. von rechts Clemens Bühler)
Foto: Bühler

Herausgeber:

Edith-Stein-Gesellschaft,
Deutschland e.V.

Redaktion:

Dr. Katharina Seifert, Adele Stork
Postfach 1180
67326 Speyer

Tel. 06232/102281 · Fax 102304
esgd@bistum-speyer.de
www.edith-stein-gesellschaft.de